

Gaunushote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Anzeigen kosten die für
gespaltene Zeile 15 Pf.
im Reklameteil 30 Pf.

Bei öfteren Wiederholun-
gen wird entsprechender
Rabatt gewährt.

Daueranzeigen im Woh-
nungsanzeiger werden nach
Uebereinkunft berechnet.

Geschäftsstelle
und
Schriftleitung:
Hudenstraße 1. Fernspr. 9.

Lehrbuch des zweiten Jahres des Weltkrieges.

Novbr.
3.

Widlich von Massiges stürmen wir in
Breite von 800 Metern einen feind-
lichen Graben.

Widlich von Thartornst verlieren die
bei einem mihlungenen Angriffe
an Mann an Gefangenen und 11 Ma-
nngewehre.

Das Bevölkerungsproblem.

Die furchtbaren Kücken, die der Krieg in
Reihen der männlichen Bevölkerung reißt,
geeignet, lebhafteste Beeinträchtigungen hin-
sichtlich der Volkszahl auch bei uns in Deutsch-
land auszulösen, zumal auch die sonstigen Be-
einträchtigungen und Folgewirkungen auf
Vermehrung nicht ohne Einfluß bleiben
werden, wenn es nicht gelingt, sie zu para-
lieren. Die Bedenken müssen umso größere
als ohnehin schon in den letzten Jahren
Einsetzen der Geburtenziffer zu beobachten
war, das nachdenklich stimmen mußte. Viele
sahen darin ein Zeichen von Degeneration
des Volkes, indessen entspricht das, wie kürzlich
derzeitige Rektor der Berliner Universi-
tät festlegte, nicht den Tatsachen, vielmehr ist
die Erscheinung auf andere Momente, vor-
nehmlich kultureller und noch mehr sozialer Na-
tur zurückzuführen.

Die Forschung hat — so führte der be-
rühmte Gynäkologe aus — ergeben, daß sich
die physiologischen Grundlagen der Geschlechter
im Laufe der Zeit verändern können,
wenn die Nation als fortpflanzungsfähige Rasse
nicht existiert. Aber die seelischen Voraus-
setzungen des Kinderreichtums haben sich ge-
ändert, die vom Sozialismus in das Volk
eingetragene materielle Denkweise, das Streben
nach härterem Lebensgenuss, die Auswüchse
der Frauenbewegung, und in den höheren
Schichten die Schwierigkeiten der standesge-
mäßigen Versorgung haben die Beschränkung

der Kinderzahl veranlaßt. So hängt in der
Tat die seelische Ursache tief mit einer wirt-
schaftlichen zusammen. Noch in den siebziger
Jahren betrug die Zahl der Geburten auf
10 000 Lebende 460, eine Zahl, die im Jahre
1911 auf 291 herabgesunken war und im
Jahre 1913 nur 283 und 1914 noch 276 be-
trug. Wenn trotzdem ein Sinken der Ge-
samtbewölkerungsziffer nicht eintrat, so liegt
das an dem erfreulichen Rückgang der Todes-
fälle, bewirkt durch die trefflichen sanitären
Einrichtungen, deren sich Deutschland erfreut.
Vor dem Kriege betrug infolgedessen die jähr-
liche Bevölkerungszunahme noch immer gegen
800 000.

Eine wichtige Rolle spielte hierbei die
Fürsorge für das Säuglingsalter, die in kei-
nem Lande einen so hohen Grad erreicht hat
wie bei uns. Musterhafte Einrichtungen
sind hierbei geschaffen worden, die ihre Zen-
trale in dem Kaiserin Auguste Viktoriahaus
zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit
hat, dem Kaiser Wilhelm erst dieser Tage
eine große Spende zu baulichen Erweite-
rungen überwies. Diese hygienischen Vor-
kehrungen haben es zu Wege gebracht, daß
selbst unter den ungünstigen Verhältnissen
der Kriegszeit die Sterblichkeitsziffer keine
wesentliche Erhöhung erfuhr. Wie kürzlich
Staatssekretär Dr. Hefferrich im Reichsaus-
schuß darlegte, war bei der Säug-
lingssterblichkeit das Verhältnis der in dem
ersten Lebensjahre Gestorbenen zu der Ge-
samtzahl der Gestorbenen im Jahre 1911: 29,7
v. H. im Jahre 1912: 24,6 v. H. im Jahre
1913: 24,8 v. H. im Jahre 1914: 22,7 v. H.
im Jahre 1915: 13,4 v. H. im ersten Halbjahr
1916: 11,5 v. H. Natürlich erscheinen diese
Zahlen günstiger als sie in Wirklichkeit sind,
weil eben die Zahl der Sterbefälle von Er-
wachsenen infolge des Krieges erheblich ge-
stiegen ist, aber immerhin zeige sich, daß von
einer ungünstigen Einwirkung der Kriegser-
hältnisse auf die Säuglingssterblichkeit nicht
die Rede sein kann. — Was die Gesamtsterb-
lichkeit anlangt, so starben nach den statisti-
schen Feststellungen auf 1000 Einwohner im
Jahre 1911: 16,3, im Jahre 1912: 14,6, im
Jahre 1913: 14,0, im Jahre 1914: 16,1, im
Jahre 1915: 19,7 und in den ersten 6 Mona-
ten 1916 (auf das Jahr berechnet) 17,0 Per-
sonen. Die Erhebungen beziehen sich nur auf

die Städte mit 15 000 und mehr Einwohnern,
schließen aber sämtliche Militärpersonen, also
insbesondere auch sämtliche Kriegsverluste
ein. Es ergibt sich daraus somit, daß in den
ersten 6 Monaten des laufenden Jahres die
Gesamtzahl der Gestorbenen nur auf 0,7 auf
das Tausend größer war als im entsprechen-
den Zeitraum des Friedensjahres. Mit die-
sem Verhältnis können wir durchaus zutrie-
den sein, namentlich wenn wir den Stand der
Dinge bei unserem Gegner, speziell Frankreich
vergleichsweise heranziehen. Vor uns liegt
eine Broschüre des Prof. Hennessy über das
Bevölkerungsproblem in Frankreich, in der
darauf hingewiesen wird, daß zwar die Ver-
lustziffern Frankreichs in diesem Kriege noch
nicht bekannt sind, daß sie aber für ein so dünn
bevölkertes Land wie Frankreich schwerer in
die Waagschale fallen als für den Feind. Dazu
kommt, daß während des Krieges die Geburts-
ziffer auch im nicht besetzten Gebiete stark
zurückgegangen ist. Sie betrug in der ersten
Hälfte des Jahres 1915 für 77 Departements
251 593. Dagegen wurden in denselben De-
partements in der ersten Hälfte des Jahres
1913 286 673 Kinder, im zweiten Halbjahr
1913 288 996 Kinder und in der ersten Hälfte
des Jahres 1914 307 360 Kinder geboren,
was im Durchschnitt 2 93 000 auf sechs Monate
ergibt. Die Geburtenziffer ist demnach in dem
Gebiete, das nicht von den Deutschen besetzt
ist, um 42 000 oder 15% heruntergegangen.
Nach den Statistiken der Jahre 1877—1913
übertraf die Geburtenziffer die Sterblich-
keitsziffer in Frankreich durchschnittlich um
50 000 Seelen im Jahre. Wäre also auch die
Sterblichkeitsziffer dieselbe geblieben, so
würde demnach schon die Zahl der Geburten
während des Krieges um 32 000 jährlich hin-
ter der Anzahl der Sterbefälle zurückbleiben.
Hennessy rechnet weiter aus, daß Deutschland
nach 3 Jahren um ein Million männlicher
Bevölkerung reicher sein werde, während
Frankreich 10 Jahre benötigen würde, um nur
20 000 Mann wiederzugewinnen. Die furcht-
baren Verluste in der Sommerhälfte dürften
aber u. E. diese Ziffer noch ungünstiger ge-
stalten.

Wir in Deutschland haben nach alledem
keinen Grund, pessimistisch in die Zukunft zu
blicken, vorausgesetzt, daß eine vernünftige
Sozialpolitik ihr Augenmerk auf alle in

Frage kommenden Gebiete, wie Hygiene,
zweckmäßiger Gestaltung des Wohnungswes-
sens u. dergl. richtet. Das ist eine friedliche
Rüstung, die an Bedeutung der militärischen
nicht nachsteht.

Dr. med. Bertram.

Boeldes Beisetzungs.

Dessau, 2. Nov. (WB.) Nachdem gestern
abend die Leiche Boeldes hier eingetroffen
und im feierlichem Zuge nach der Johannes-
kirche übergeführt worden war, fand heute
für einen kleinen Kreis die kirchliche Feier
statt, wobei Pastor Finger die Worte des
Trostes sprach. Dann setzte sich der endlose
Trauerzug unter dem Geläute sämtlicher
Glocken die schnurgerade, mehrere Kilometer
lange Straße nach dem Ehrenfriedhof in Be-
wegung. Zu beiden Seiten bildeten die bei-
den Ersatz-Bataillone des 93. Infanterie-Re-
giments Spalier. Die Bürgerschaft von Dessau
grüßte in ehrfurchtsvollem Schweigen den
Heldensohn der Stadt. Den Zug eröffneten
die obersten Klassen des herzoglichen Friedrich-
Gymnasiums und der Lehrkörper dieser An-
stalt, der der Verbliebenen neun Jahre lang als
Schüler angehörte. Es folgten die anhalti-
schen Militär- und Kriegervereine, ungefähr
3000 Mann stark, mit 84 Fahnen, die Ka-
pelle des 1. Ersatz-Bataillons des 93. Infan-
terie-Regiments, eine Ehrenkompanie des 6.
Regiments, eine Abordnung der Feld-
flieger-Abteilung Hannover. An den von
einer Ehrenwache begleiteten Leichenwagen,
auf dem der in ein Bahrtuch aus deutschen
Farben gehüllte Sarg stand, schlossen sich an:
die Angehörigen des Verstorbenen, die Geist-
lichkeit, der Kommandierende General von
Linder als Vertreter des Kaisers, Graf Schmä-
berg von der Feldfliegerabteilung der Armee
des Kronprinzen als Vertreter des Kronprin-
zen, Prinz Friedrich Sigismund, Sohn des
Prinzen Leopold von Preußen, Kontreadmiral
Below, Befehlshaber der Marine-Luft-
streitkräfte, Oberstleutnant Thomson, Befehlshaber
des Generalstabes der Luftstreitkräfte,
sowie viele hunderte Offiziere, der Gemeindevor-
stand von Dessau, Abordnungen der Schulen
und Jungwehnen Anhalts und der Pfadfin-
der. Eine Militärabteilung schloß den Zug.

Die wiedergefundene Heimat.

Roman von Franz Wolff.
Verlag von Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig 1916.
In der ersten Langzart und Tonin bei der
langsam verfladernden, schwelenden Kerze in
einem einsamen Gespräch.
Tonin prahlte, wie er durch Frauengunst,
wenn es ihm ja nie gefehlt, versteckte Wege
zum Diebstahl der Landkarten gefunden habe.
Er erzählte, daß er das Fort am Prebil
im Grase liegender, niederstingender
Wanderbusch selbst fotografierte.
Die Austriacs sind ja so leichtgläubig!
Wachte er und trank gierig aus der Flasche,
die der fürsorgliche Vater ihm hingestellt
hatte.

Dann fragte er:
„Und Paolina?“
Der Alte grinste:
„Die hab' ich selbst auf den Col di nera
gebracht. Dort bewacht sie der alte Nono.
Santa Maria, der weiß sie zu halten!“
Er vergnügte und machte dabei eine Be-
wegung mit den dünnen Fingern als schloße
er das Raubtier die Krallen.

„Bravi!“ frohlockte der Sohn.
Dann setzte er mit wildem Lachen hinzu:
„Jetzt soll der nur seinen Biadukt vol-
len. Rrestissimo! Verschafft ihm Ar-
beit. Denn wir werden den Uebergang
überqueren können. — Und,“ rief er mit einem
Lächeln, „umsonst soll sich der Hund von einem
Menschen nicht an die Paolina herangemacht
haben! Tut es not, ihn blind zu machen, die
Paolina helfe dann dazu, so kann die Paolina
auch rasch da sein!“

Ein häßliches Grinsen spielte um seinen
Mund. Dann trank er wieder und höhnte:

„Dann“, ein vielsagender Blick aus zwei
tückischen Augenpaaren trafen sich, — e basta
va bene!“ —

Und während der Wirt vor dem Schlafen-
gehen das Lämpchen vor dem Madonnenbilde
in der Ecke mit neuem Öl nährte, schwenkte
der Sohn die Flasche und trank sie in einem
Zuge leer.

9.

Schon brütete die volle Sonne über den
durch den nächtlichen Wettersturz wie blank
geschauerten Bergen, als Felix aus dem
bleiern schweren Schlaf, in den er erst gegen
Morgen versunken war, erwachte.

Noch gingen ihm die Gedanken der Nacht,
die letzten Stunden im Hause seines Onkels,
der wie mit feurig schurenden Fingern an dem
Leben der Staaten zehrende Weltenbrand,
wird durch den Kopf. Aber zu längerem
Grübeln blieb ihm keine Zeit, denn die Ar-
beit forderte gebieterisch seine vollste Kraft,
belegte jede Stunde mit Beschlag.

Bloß nach Paolina fragte er und bekam
von dem in der gewohnten demütigen Hal-
tung vor ihm stehenden Langzart die kläg-
lichen Tons gegebene Antwort:

„Sie ist bei einer alten Tante, signor. O,
so weit weg. Ueber See. Die Zia ist krank.
Ma, was tut unsereins nicht um Christi
willen!“

Damit mußte sich Felix begnügen.
Arbeiter hatte ihm der Wirt, den er dar-
nach gefragt hatte, mit größter Bereitwillig-
keit verschafft. Sei es ihm doch, wie er dienst-
beftissen und möglichst oft hervorhob, eine
Ehre, den Vorkriegsreichern, denen sein Herz im-
mer zugeflogen sei, dienen zu können!

Es konnte also nicht fehlen, daß das Werk
sich rasch seiner Vollenbung näherte.

Ein oder das andere Mal strich Tonin,
den seine Patrouillengänge gerade jetzt im-
mer an dieser Straße vorüber zu führen
schienen, in der Nähe des Biadukttes herum.
Er grüßte stets mit derselben, fast untertänig
zuwinkenden Art, zu der aber das frech-
aufdringliche Blitzen seiner Augen nicht recht
paßten wollte. Und es klang auch dem ge-
schärften Ohr wie ein versteckter Hohn, wenn
er in seiner phrasenreichen Weise die Abwe-
senheit seiner Schwester bedauerte.

„O, der signor wird ja auch begreifen,
wie sie uns fehlt. Gar meinem alten padre,
dessen Stütze sie ist! Die Blume in diesem
unwirtlichen Gestein! Würde die Madonna die
arme Zia bald genesen lassen, auf daß Paolina
zurückkommen könne!“

Felix war es, als höre er aus dem Gerede
des Biadukttes einen falschen Ton heraus. —
Der Biadukt war vollendet, die gähnende
Schlucht überbrückt, und morgen schon mußte
Felix zu seinem Regiment, das bereits am
Fuße der Karpathen stand, einrücken.

Es war in der Morgenfrühe des Vortages,
als noch das dämmernde Grau wie ein
Schleier über den Schluchten lag — der
schwere Atem der Nacht, den nur auf den
Gipfeln der lustig einherpfeifende Frühwind
auseinandertrieb.

Auf dem Pfade, den Felix zur Hochfläche,
auf der er Paolina zum erstenmal geküßt
hatte, ging es gleich einem leisen Schmerz des
Abschiednehmens über sein Herz.

Denn als gerade die ersten roten Strahlen
aus den Wolken wie flammende Siegesboten

einer unbekannten Welt hervorbrachen, und
die trübseligen Bodennebel zerfetzten, so
daß ihre einzelnen Fäden schwerfällig über
die Landschaft flatterten, war es ihm, als
sende der seine Herrschaft behauptende Herbst
dem dahingegangenen Sommer seine hohn-
vollen Grüße nach.

Grau in Grau. Schatten, die ihrer Herr-
schaft sicher sind. Und wie so oft aus den
Schleiern der Gegenwart sehnüßigen Men-
schen die Vergangenheit lebendig wird, so
drang in Felix mächtig die Erinnerung em-
por. Und sie weckte die Sehnsucht an das
heißte Kind der Sonne, die der Drang ange-
strengtester Arbeit eingeschlafert hatte.

Paolina noch einmal sehen, die Wildheit
dieser urfrischen Natur noch einmal empfin-
den! Nur diese Sehnsucht nahm ihn gefangen!

Mit diesem Gedanken schaute er zu dem
Wipfel der Edelkastanie auf, in deren Schatten
er damals ihre Knie getrunken hatte.

Da sah er über den Baum hin, der schon
langsam seine wellenden Blätter in die
Quelle rieseln ließ, den schmalen Steig, der
hart dahinter anstieg. Und dort krabbelte
mühselig eine Gestalt, gebeugt unter einem
Rucksack.

Felix riß seinen Feldstecher heraus. Es war
die, welche wohl in der Erinnerung an die
Nachtorkommnisse in des Wirtes Kapanne
lebendig werden mußte: Schmuggel!

Aber in diesem Augenblick lächelte er auch
darüber.

Jetzt, am aufwachenden Tag!

(Fortsetzung folgt.)

Auf dem Ehrenfriedhof fand noch eine kurze kirchliche Feier statt. Die Einsegnung der Leiche erfolgte durch den Onkel des Verstorbenen, Pastor Boelde. Zu dieser Feier war auch der Herzog von Anhalt erschienen. Wohl 20 Doppeldecker umkreisten und begleiteten den Trauerzug. Bei der Niederlegung des Kranges für die Stadt Dessau, die die ganze Beisetzungsübernahme hatte, gedachte Oberbürgermeister Dr. Ebeling des großen Mitbürgers und sprach die Hoffnung aus, daß der Name Boelde ein leuchtendes Flammenzeichen sei und uns den Weg zur Zukunft zeigen werde. Langsam senkte sich der Sarg in die heimatische Erde. Ein Berg von Lorbeer türmte sich auf dem frischen Hügel auf, über dem sich bald ein Denkmal des Helden erheben wird.

Verwundeten-Austausch.

Konstanz, 2. Nov. (WB.) Mit dem 20. November wird der Austausch Schwerverwundeter zwischen Deutschland und Frankreich wieder aufgenommen. Zugleich sollen zu dieser Zeit wieder erholungsbedürftige Offiziere und Soldaten von Frankreich, England und Deutschland als Internierte nach der Schweiz kommen, die von einer Schweizer Ärztekommision untersucht sind. Eingeschlossen sollen diesmal auch österreichische Zivilinternierte in Frankreich werden, falls diese noch rechtzeitig von der Schweizer Ärztekommision zu erreichen sind. Frankreich hat seine Zustimmung dazu gegeben.

Die Konfessionsstatistik.

Berlin, 2. Nov. (WB.) Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, stehen die bei der 3. E. G. und einigen Kriegsgesellschaften stattgehabten Erhebungen über die Zahl der dort beschäftigten Juden nicht im Zusammenhang mit dem Beschlusse der Haushaltskommission vom 19. Oktober. Die Heeresverwaltung hat schon geraume Zeit vor dieser Kommission Erhebungen angeordnet, um die fortgesetzt beim Kriegsministerium einlaufenden Klagen, daß angeblich eine unverhältnismäßig große Zahl wehrpflichtiger Angehöriger des israelitischen Glaubens vom Heeresdienst befreit und in diesen Gesellschaften beschäftigt sei, auf ihre Richtigkeit nachzuprüfen und ihnen gegebenenfalls entgegenzutreten.

Berlin, 3. Nov. Auf Anfrage beim bayerischen Kriegsministerium erhielt laut „Post. Ztg.“ der Landtagsabgeordnete Süßheim die Antwort, daß eine Bestimmung, nach der die Beförderung zum Offizier von der Zugehörigkeit zu einer staatlich anerkannten Religionsgemeinschaft abhängig zu machen wäre, nicht bestehe.

Deutschland und Norwegen.

Kopenhagen, 2. Nov. (WB.) „Politiken“ meldet aus Kristiania: Die Anschauung, daß nur eine verständlichere Stimmung zwischen Deutschland und Norwegen eingetreten sei, herrscht jetzt in allen Kreisen. Sie ist namentlich an der Börse zum Ausdruck gekommen, wo eine allgemeine Steigerung in Schiffswerten um durchweg dreißig bis vierzig vom Hundert zu verzeichnen war. Der allgemeine Eindruck ist der, daß die Krise zwischen Deutschland und Norwegen ihren Höhepunkt überschritten hat und daß eine friedliche Lösung nun wahrscheinlich sei. Alle Gerüchte von einer Mobilisierung sind aus der Luft gegriffen. Ihr Entstehen ist wahrscheinlich auf die Nervosität zurückzuführen, die in den ersten Tagen der Krise einzelne Kreise ergriffen hatte. — Die Handelsflotte Bergens verlor im Oktober acht Dampfer mit einem Gesamtwerte von 4 625 000 Kronen. Eine der größten Reedereien in Bergen unterhandelt in diesen Tagen über den Verkauf ihrer Schiffe für 40 Millionen Kronen. — Eines der Mitglieder der norwegischen Abordnung, die mit England über die Regelung der norwegischen Einfuhr verhandeln soll, ist gestern nach Norwegen zurückgekehrt und hat mitgeteilt, die Verhandlungen würden in diesen Tagen zum Abschluß kommen und zu einem für Norwegen befriedigenden Ergebnis führen.

Die „Deutschland.“

New London (Connecticut). Meldung des Vertreters des WB. (verspätet eingetroffen.) Das deutsche Handelsunterseeboot „Deutschland“ ist am Mittwoch früh hier eingetroffen. (Also hatte Reuter diesmal — zur allgemeinen Freude — recht. D. R.)

Amsterdam, 2. Nov. (WB.) Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Graf Bernstorff hat den Vorschlag unterbreitet, die Post zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland durch Handelsstaatsboote befördern zu lassen. Ein Beamter des Postdepartements erklärte, die Postbehörde sei bereit, den Vorschlag anzunehmen, aber ein endgültiger Beschluß sei noch nicht gefaßt.

Unsere U-Boote.

Berlin, 2. Nov. (WB. Amtlich.) In der Nacht vom 1. zum 2. November stießen leichte deutsche Streitkräfte aus den flandrischen Stützpunkten gegen die Handelsstraße Themse und Holland vor, hielten mehrere Dampfer zur Untersuchung an und brachten zwei von ihnen, die verdächtig waren, in den Hafen ein. Ein dritter Dampfer, der ebenfalls dort hin folgen sollte, ist noch nicht eingetroffen. Beim Rückmarsch wurden einige unserer Torpedoboote kurze Zeit erfolglos von vier englischen Kreuzern beschossen. Unsere Streitkräfte find vollzählig und unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Athen, 2. Nov. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Der Dampfer „Kiki Jais“ ist gestern an derselben Stelle wie „Angeliki“ von einem Tauchboot versenkt.

London, 2. Nov. (WB.) Lloyds meldet: Der Fischdampfer „Kellie“ ist versenkt worden; die Besatzung wurde gerettet. Ferner wurden die norwegischen Dampfer „Deltat“ (8 103 Br.-R.-T.) und „Tromp“ (2 751 Br.-R.-T.) versenkt.

London, 31. Okt. (WB.) Die Blätter melden: Das Schiff „Zumaqu“ aus San Sebastian ist gesunken, ein Mann wurde gerettet. Der Fischdampfer „Aritusa“ (277 Br.-R.-T.) ist gesunken; die Besatzung wurde gerettet. Der britische Dampfer „Sacumet“ (2500 Br.-R.-T.) ist gestrandet; ebenso der Trawler „Gird Gith“.

Amsterdam, 2. Nov. (WB.) Der niederländische Dampfer „Odamit“ wurde bei Hoef van Holland an Strand gesetzt.

London, 2. Nov. (WB.) „Daily Telegraph“ berichtet, daß die norwegischen Dampfer „Caerloch“ und „Kavn“ versenkt worden sind. Die Besatzungen wurden gerettet.

Amtliche Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 2. Nov. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Im nördlichen Sommergebiet frische die Artillerietätigkeit teilweise erheblich auf. Ein englischer Vortritt nördlich von Courcellette ist leicht abgewiesen. Französische Angriffe im Abschnitt Lesboeuys-Rancourt brachten dem Feind kleine Vorteile. Nordöstlich von Morval und am Nordwestrande des St. Pierre-Bast-Walbe, wurde er in der Hauptsache aber blutig abgewiesen. Unsere Truppen drangen gegenüber hartnäckigem französischen Widerstand, an der Nordseite von Caillay vor.

Heeresgruppe Kronprinz.

Mehrfach steigerte sich die Feuertätigkeit rechts der Maas zur größten Heftigkeit, insbesondere richteten die Franzosen bisher schwerere Zerstörungsfeuer gegen die bereits in der Nacht von unseren Truppen befehlsgemäß und ohne feindliche Störung geräumte Feste Baux, auf der wir zuvor wichtige Teile geprengt hatten.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Eisingen führten westliche und ostfriesische Truppen unter Führung des Generalmajors von Dittfurth die bei und südlich von Witoniez auf das linke Stochod-Üfer vorgezogenen russischen Stellungen. Neben hohen blutigen Verlusten büßte der Feind an Gefangenen 22 Offiziere 1508 Mann ein und ließ 10 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer in unserer Hand. Unsere Verluste sind gering. Weiter südlich, bei Alexandrowka, brachten wir von einem gelungenen Erkundungsstoß 60 Gefangene zurück.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpaten erfolgreiche Unternehmungen gegen russische Vorkellungen nördlich von Dorna Watra.

An der siebenbürgischen Ostfront ist die Lage unverändert. Rumänische Angriffe gegen die über den Altshanz- und Predeal-Paß vorgehenden verbündeten Truppen sind verlustreich gescheitert. Wir nahmen 8 Offiziere, 200 Mann gefangen. Südöstlich des Roten-Turm-Passes dauern die für uns günstige Gefechte an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Constanța wurde erfolglos von See her beschossen.

Mazedonische Front.

Serbische Vorstöße wurden im Cernabogen und nördlich der Ribze-Planina abgeschlagen. An der Strumafont lebhaftes Vorfeldkämpfe.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Wien, 2. Nov. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Raume südöstlich des Beres Toronger (Roten-Turm)-Passes machten wir weitere Fortschritte.

Südlich und südöstlich von Brassó (Kronstadt) auf feindlichem Boden kämpfende österreichisch-ungarische und deutsche Truppen schlugen rumänische Angriffe ab.

In der südlichen Bukowina und im Capul-Gebiet erfolgreiche Vorfeldunternehmungen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Deutsche Truppen der Armee des Generalobersten von Terstänitz warfen den Feind bei Witoniez (südöstlich von Solotwina) aus einer stark verschanzten Stellung; es wurden 22 russische Offiziere, 1500 Mann, 10 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer eingebracht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen hat eine italienische Offensive begonnen. Die zweite und dritte italienische Armeekorps, die seit den letzten großen Kämpfen durch frische Truppen ergänzt wurden, griffen abwärts Görz an. Der erste allgemeine Ansturm ist dank dem Heldenmut unserer Truppen abgeschlagen.

Nachdem sich das starke feindliche Feuer im Laufe des Vormittags zu außerordentlicher Heftigkeit gesteigert hatte, kümrte die feindliche Infanterie am Mittag los. Im Wipachale sollten die Höhen östlich der Bertobica um jeden Preis genommen werden. Sieben feindliche Brigaden, auf engem Raume angelegt, wurden hier reslos abgewiesen. Auf dem Nordteil der Karsthochfläche setzte bald nach 11 Uhr vormittags ein Massenkampf italienischer Infanterie ein, der zunächst über unsere zerstückelten vordersten Linien Raum gewann. Die umfassend angelegten Gegenangriffe unserer tapferen Truppen warfen die Italiener wieder zurück; doch blieb Volva in Feindeshand. Acht italienische Divisionen waren an diesem Stoß beteiligt.

Im Südtel der Hochfläche behaupteten wir trotz wütender Angriffe alle Stellungen. An dem Erfolge des gestrigen Schlachttages haben das Krainer Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 27 und das bewährte westgalizische Landsturm-Regiment Nr. 32 hervorragenden Anteil. Sie wiesen feindliche Angriffe stehend ab und behaupteten sich gegen größte Uebermacht. Auch die Regimenter Nr. 41 und Nr. 11 verdienen alles Lob. Wir haben über tausend Mann gefangen und sieben Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert. Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 1. November abends griffen mehrere unserer Seeflugzeugschwader Cervigneno, San Giorgio di Nogaro, Pieris, Grade und die Adra-Werke bei Monfalcone sehr wirkungsvoll an. Es wurden zahlreiche Volkstrefen in militärischen Objekten und Bahnanlagen der genannten Orte, sowie in einer Halle der Flugstation Grado erzielt.

Konstantinopel, 2. Nov. (WB.) Amtlicher Heeresbericht vom 1. November. An keiner Front ein Ereignis von Bedeutung.

An der galizischen Front überschritten unsere Truppen am 30. Oktober in einem heftigen Angriff drei hintereinander liegende befestigte Verteidigungslinien des Feindes, bemächtigten sich der Höhe 407 nördlich von Molochow, sowie weiter östlich der Höhe Copavil. Im Laufe des Kampfes machten wir 120 Gefangene, darunter 4 Offiziere, erbeuteten 4 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer. Wiederholte Angriffe, die der Feind mit überlegenen Kräften am 1. November machte, um die genannten Höhen wiederzugewinnen, blieben gegenüber dem heldenhaften Widerstand unserer Truppen völlig erfolglos.

Sofia, 2. Nov. (WB.) Amtlicher Bericht des Generalstabs vom 2. November:

Mazedonische Front: Schwache feindliche Abteilungen, die nördlich des Malt-Sees vorgezogen waren, sind durch unsere Truppen in östlicher Richtung vertrieben.

Im Cerna-Bogen haben wir einen schwachen Angriff des Feindes zurückgeschlagen.

Am Fuße der Belasica-Planina und an der Struma-Front geringe Artillerietätigkeit. Während des Kampfes am 31. Oktober hat der Feind im Strumatal schwere Verluste erlitten. Im Abschnitt zwischen den Dörfern Chiritos und Baraki Dschuma haben wir über 500 unbedingte Leichen, viele frische Gräber und eine zerstreute beträchtliche Menge von Ausrüstungsgegenständen und Waffen gefunden.

An der Küste des ägäischen Meeres beobachtet ein feindlicher Monitor ohne Ergebnis unsere Stellung bei Orfano.

Rumänische Front: Die Lage ist unverändert. Vier feindliche Kriegsschiffe beobachteten 20 Minuten lang die Stadt Istanbula. Unsere Küstenbatterien zwangen die Schiffe, sich zu entfernen. Das Bombardement hat weder Opfer gefordert noch Schaden verursacht.

An der Donau bei Rufschn und Smilitsch beiderseits Artilleriefeuer.

Beheimnisvoll.

Bern, 2. Nov. (WB.) Nach einer Information des „Matin“ wurde der französische Kriegsminister mit einem wichtigen Auftrage betraut, der mehrere Wochen beanspruchen wird. Roques werde vom Marineminister einstweilen vertreten werden. Nähere Angaben könnten noch nicht gemacht werden.

Flüchtige Finnen.

Furcht vor Einführung der Militärpflicht. Kopenhagen, 2. Nov. (WB.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: In den letzten Tagen sind in verschiedenen schwedischen Häfen Boote mit Flüchtlingen aus Finnland eingetroffen. „Aftenposten“ zufolge haben die jungen Finnen die Flucht ergriffen, um die Rufen zu vermeiden, junge Finnen im Alter von 19 bis 25 Jahren zu den Waffen zu berufen, angeblich zu Schützengrabensarbeiten an der Ostfront. In Finnland fürchtet man, daß dies der Anfang zur Einführung der allgemeinen Militärlast ist. Die Flüchtlinge teilen mit, die Bewachung der finnischen Grenze sei in der letzten Zeit so verschärft worden, daß Streckenweise sogar auf je 100 Meter ein Wachtposten aufgestellt worden sei.

Kurze politische Mitteilungen.

In der gestrigen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme der Entwurf eines Befehlsumschlags über die Regelung der Familienabgabemäßigungen und weiterer Befehlsumschlags im Brennereibetriebe in der Reichsregierung. Der Entwurf von Befehlsumschlüssen über die Vornahme einer Vollstreckung am 1. Dezember 1918, der Entwurf einer Verordnung betreffend die Krankenversicherung von Ausländern während des Krieges.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlichte eine Befehlsumschlags über Druckpapier vom 1. Oktober 1918.

Die englischen Verlustlisten vom 28. und 31. Oktober enthalten die Namen von 123 Offizieren (27 gefallen) und 3350 Mann, 310 Offizieren (67 gefallen) und 3000 Mann und 93 Offizieren (21 gefallen) und 1000 Mann.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London, daß die Regierung beschlossen habe, auf Grund der Reichsentscheidungsakte eine Verordnung zu erlassen, die Strafe darauf legt, wenn ein britischer Untertan ohne besondere Erlaubnis den Boden des Landes einer feindlichen Kriegsführenden Macht betritt.

„Petit Parisien“ meldet aus Chartres: In einem Militärdépôt, in dem ungeheure Warenmengen aller Art untergebracht waren, brach Großfeuer aus, das starken Schaden verursachte.

Reichstag.

(Sitzung vom 2. November 1918.) Die heutige Sitzung bringt in ihrem ersten Teile eine umfangreiche Aussprache über die Gefangenenbehandlung.

Der neue Kriegsminister General von Stein stellt sich dabei dem Hause vor. In seinen Worten verwies er darauf, daß die Feinde, besonders die Engländer, alle Mittel anwenden, um ihr Ziel zu erreichen. So neue Kriegsminister frug: Sollten wir von ihnen lernen und daran denken, die Mittel noch zu übertreffen?

Darauf sprach Ministerialdirektor Dr. Kriege zur Tagesordnung. Er stellte die Ausführungen die Anerkennung vor, die dem Heiligen Stuhl und insbesondere der Schweiz für ihre Bemühungen zur Befreiung des Landes der Gefangenen gebühre und sicherte, daß von der Heeresverwaltung die Reichsleitung alles geschehe, um das Los unserer Gefangenen bei den Feinden zu verbessern.

In ähnlicher Weise sprach sich General Friedrich für die Heeresverwaltung aus. Die Redner aus dem Hause hielten sich sachlichen Grenzen. Es wurde insbesondere gewünscht, daß die deutschen Gefangenen die gleiche Behandlung genießen möchten, wie die feindlichen.

Abg. Erzberger (Ztr.) fand noch Worte der Anerkennung für die warmherzige Unterstützung in der Frage der Gefangenenbehandlung durch Spanien, Holland, Dänemark und Schweden.

Abg. Emmel (Soz.) äußerte besonders den Wunsch, daß die gegenseitigen Gefangenen endlich ausgetauscht werden möchten.

Stud Hoff (H. B.) gab der Ent-
scheidung über die Behandlung der U-Boot-Ge-
fangenen in England Ausdruck.

Stud Hoff (H. B.) ersuchte darauf hinzu-
feld (H. B.) unsere Krieger in französischer
Arbeit von niedriger Arbeit bewahrt
werden.

Boehn (Konf.) glaubt, daß es beim
Nicht in der Frage der Behand-
lung Gefangenen noch eine gute Portion
Anstand geben.

Dr. Schach (Elsässer) forderte Ein-
setzung in der Gefangenschaft. geratene
Frauen und Kinder.

Herzog (Deutsche Fraktion) trat
gegen seine Vorrede für Gegen-
über ein, um eine bessere Behandlung
der Gefangenen zu erreichen.

Dr. Cohn (Soz. Arb.) ging in
die Sache über, die von General Friedrich
Beantwortung fanden. Dieser
auch eine Aufstellung des Abg.
Loh (Konf.) dahin, daß die beiden
Häuser von sich schon unterwegs
deutschem Boden befinden. Die ein-
zelnen Resolutionen werden sodann ange-
nommen.

folgt die Resolution über die Vertei-
lung der Heereslieferungen auf die einzelnen
Regimenter, die von dem Abg. Kaper-
stein (Ztr.) besonders nachdrücklich ver-
treten wurde.

Stücklein (Soz.) besprach Solda-
ten, Verpflegung usw. und sagte
bei der Summe sächsischer Mann-
schaften das französische Sperrfeuer zu-
nehmen, um vor ihm König in
zu stehen. Seine Ausführungen fan-
den keine Beantwortung mehr, da sich
um 1/9 Uhr auf morgen vormit-
tag vertagte.

2. Nov. (WB.) Der Reichstag hat
den Antrag der bürgerlichen Parteien
über eine Erhöhung der vom Reich ge-
gebenen Familienunterstützungen einstimmig
angenommen. Weiter wurde mit großer
Majorität beschlossen, daß die Gemeinden und
Landverbände verpflichtet werden, aus
ihren Mitteln Zuschüsse zu diesen Unterstüt-
zungen zu leisten. Schließlich wurde ein von allen
unterzeichneter Antrag angenom-
men, Reichsbeamten mit kleinen Gehäl-
tern, die in Reichsbetrieben beschäftigt
sind, und Arbeiter einmalige
Unterstützungszulagen bis zur Höhe
des Monatsgehaltes, bezw. Monatslohnes
zu gewähren, ferner Ruhegehaltsempfängern
und Hinterbliebenen von Reichsbeamten ein-
malige Kriegsteilnahmezulagen zu bewilligen
sowie Familienunterstützungen der Kriegs-
wunden und Unterhaltungen an Erwerbs-
losen. Am 2. Dezember 1916 in doppelter
Sitzung Reichsmitteln zu gewähren.

2. Nov. (WB.) Der Ausschuss
des Reichstages begann heute die Beratung
des Entwurfs des Gesetzes betreffend die
Schulhaft während des Kriegszustandes. Die
Beratung des Reichstages vom Samstag An-
fang des Monats Dezember im M. M. M.
haben die Fortschrittler beantragt:
in einem Deutschen ist die Anordnung
der Aufrechterhaltung der Haft oder Aufsen-
dung durch die vordringende Ge-
fahr des Krieges, bezw. Belagerungs-
zustandes nur dann zulässig, wenn sie zur
Vermeidung einer Gefahr für die Sicherheit
des Reiches erforderlich ist. Ein ähnlicher An-
trag von nationalliberaler Seite einge-
bracht und ein weitergehender Antrag von
sozialdemokratischen Arbeitgebern.

Dr. Cohn (Soz.) drückte die Hoffnung
aus, daß die Regierung die ganze Frage recht
klar und wie sie jetzt erlebt habe, sei nur
die Frage und das ganze Volk und der
Reichstag stehe hinter ihm, wenn er
sich des wunderbaren Heldentums an-
nehmen wie in der Heimat dringend for-
dert. Die Regierung solle die prächtige Stim-
mung im Vaterlande nicht dadurch stören, daß
sie dem künftigen Verlangen des Reichs-
tages und des Volkes untätig vorübergehe.
Der Reichstag im Januar eine ent-
scheidende Vorlage. Oberst von Wrisberg gab
eine entgegenkommende Erklärung ab.
Der Generalkommando sei bereits eine
Entscheidung in Betracht kommenden Fälle ein-
gebracht worden. In der Abstimmung wurde
der fortschrittliche Antrag angenommen.

Eine Rede des Reichstages.
In parlamentarischen Kreisen ver-
breitet sich die Meinung, daß die Reichs-
regierung nun doch noch einmal Gelegenheit
hat, zum Reichstage zu sprechen, ehe dieser
in die Ferien geht. Man nimmt an, daß er
am Samstag im Reichstage das Wort er-
heben wird.

Preussischer Landtag.

Die neue Tagung des preussischen Landtages.

Wie jetzt feststeht, so teilt man uns aus
parlamentarischen Kreisen mit, findet die
nächste Sitzung des preussischen Abgeordneten-
hauses am Donnerstag, den 16. November
statt. Auf der Tagesordnung steht neben
einigen unwesentlichen Punkten die neue Dia-
tenvorlage, die einen lange gehegten Wunsch
der Abgeordneten erfüllen und sie den Reichs-
tagsabgeordneten gleichstellen soll.

Das Abgeordnetenhaus wird auch noch am
17. und 18. November tagen und den dringen-
den Arbeitsstoff aufarbeiten. Dann werden
umfangreiche Ausschussberatungen stattfinden.
Die Nachricht einiger Berliner Blätter, daß
eine konservative Interpellation über die
Lebensmittelfragen in Aussicht steht ist
falsch. Wie wir erfahren, werden vielmehr
alle Parteien von rechts bis links in einem
gemeinsamen Antrage die Regierung auffor-
dern, im Hauptausschusse des preussischen Ab-
geordnetenhauses Auskunft über die Ernäh-
rungsfragen zu geben. Das Abgeordneten-
haus wird etwa bis Mitte Dezember zusam-
menbleiben.

Stadtnachrichten.

* In unserer Sammlung „Weih-
nachtslieder für die Truppen“ gingen
bis jetzt ein von: M. M. M. 5., Frau J.
Dippel M. 20. — zusammen M. 25. —

* Schloß Königstein. Im Befinden der
Großherzogin-Mutter Elisabeth von Luxem-
burg ist eine erfreuliche Besserung einge-
treten.

(-) Beförderung. Feldw.-Leutnant
Heinrich Jäger, aus dem Stadtbezirk Kir-
dorf, wurde zum Leutnant befördert.

(-) Das Eisene Kreuz II. Klasse er-
hielt Unteroffizier Valentin Baumhach
aus Kirdorf.

* Kurtheater. „Die Journalisten“,
Lustspiel von Gustav Freitag.

In neuer Einstudierung ging gestern
unter der Leitung des Herrn Direktor
Steffter nach einer unendlich langen
Pause auf oft geäußerten Wunsch diese
Perle der Lustspielbühne in Szene. Vor-
Freitag und nach Freitag ist in der deut-
schen Literatur kein Stück entstanden, das
diesem gleichkommt. Der Dichter zeichnet
mit unnachahmlichem Geschick die politischen
Verhältnisse, eine Wahlbewegung mit ihrem
großen Aufwand an allem Möglichen, das
zur Durchbringung des Kandidaten nötig
ist, und das Leben in den Stuben der
Schriftleitungen. Das Werk ist so viel
und von so berufenen Fäden gewürdigt
worden, daß es sich erübrigt, hier nochmals
auf Einzelnes einzugehen.

Schon oft wurde die Frage aufgeworfen,
ob „Die Journalisten“ in der Freitag'schen
Gestaltung, so wie sie der Dichter sah und
kannte, gegeben werden sollen, oder ob sie
modernisiert werden dürfen. Nach der gest-
rigen Vorstellung, die modern war,
ohne der Ursprünglichkeit Einbuße zu tun,
daß man sich für das moderne Spiel ent-
schließen. Herr Direktor Steffter wußte die
neue Richtung und den Geist der Frey-
tag'schen Zeit in guter Eintracht zu ver-
einen.

Daß ein gutes Stück einen großen Er-
folg für die Kasse bringt, ist allgemein an-
erkannte Tatsache. Es freut uns, daß die
Theaterleitung in sichtlich steigendem Maße
immer Besseres zu bieten bestrebt ist und
daß der Lohn dafür, ein ausverkauft
Haus, so prompt bezahlt wird. Auch die
Ausstattung der Bühne — bei den „Jour-
nalisten“ ist sie sehr einfach — und die
Kleidung der Spieler zeigt, daß auf gefällige
Anblicke Sorge verwandt ist. Diese Kleinig-
keiten, die so sehr in die Waagschale fallen,
waren früher oftmals ins Hintertreffen ge-
stellt; die Vorstellungen im diesjährigen
Winterabonnement lassen erkennen, daß auch
sie zu ihrem Recht kommen sollen, zu Ruh
und Zerkommen für die Darsteller und zur
Vervollständigung des Genusses für die Zu-
schauer.

Die Rollen waren gut verteilt, und man
darf allgemein jedem der Mitwirkenden das
Lob auf das berechnete Anspruchs besteht,
nicht versagen. Herr Direktor Steffter
prägte einen ganz famosen Bellsmaus, dem er
alles, was ihm gehört, in vollendetster Aus-
schöpfung der Rolle gab. Bei Bellsmaus liegt
für den Spieler die Gefahr sehr nahe, daß er
durch ein Wippen zu wenig oder ein Wippen
zuviel entweder zu verflucht oder zu übertrie-
ben erscheint. Steffter wußte schon die Mitte
zu halten und brachte eine wahre Meisterlei-
stung heraus. Sein Freund Bolz hatte in
Herrn Julius Dewald einen gleich schiden
wie echt lustigen Vertreter; mit seiner über-
sprudelnden Laune läßt er an manchen Stel-
len etwas zurückhalten dürfen, dann aber vor
allem auch sich für ein älteres Aussehen sor-
gen müssen. Wenn er mit Adelheid Kunel,
die von Fr. Alde B. in sehr hübsch ge-
spielt wurde, von der alten Liebe schwärmt,

glaubt ihm kein Mensch. Professor Oldendorf
wurde von Herrn D. e. m. i. g. zu fühl gegeben;
jede Aufwallung fehlte. Dem Politiker ziemt
Kaltblütigkeit, aber der Liebhaber u. Freund
muß ihr geschickt zur rechten Zeit und am rech-
ten Ort Feuer zuführen, damit eine gute
Mischung des doppelten Empfindens erzielt
wird. Auch Herr Martin W. i. e. b. e. r. g. war
nicht der Oberst Berg, den wir von ihm er-
wartet hatten. Sein die innere Bewegung
verratene Mienenspiel versagte. Fr. Helma
K. i. a. h. e. war eine recht liebenswürdige Ida,
Herr Alwin Helgon ein ebenso schneideriger
Sender, wie Herr Martin Haas ein wahr-
heitsgetreuer Blumenberg und Herr Hans
J. m. h. o. f. ein ungelungener Korb. Den Vogel
schloß gestern Herr Alfred Luz ab, der den
Piepenbrink spielte, wie er kaum zu über-
bieten ist. Seine Frau, Fr. Theresia Walz
stand ihm würdig zur Seite. Die übrigen
Darsteller erledigten die kleinen Rollen sehr
zufriedenstellend, so vor allen Herr Wilhelm
P. a. n. t. a. (Schmuck), Herr Fredy Karsten
(Kämpfe) und Fr. Magarete Wendert
(Fremde Sängerin).

Die große Zuschauermenge spendete gern
und reichlich Beifall, der, wie oben gesagt,
redlich und ehrlich verdient war.

Als nächste Vorstellung im Abonnement
wird am kommenden Donnerstag voraus-
sichtlich „Der lachende Ehemann“, Operette
von Essler, gegeben.

* Frankfurt-Homburg. Anstelle der
ausgefallenen Züge verkehren jetzt die fol-
genden Züge: Frankfurt ab 12.18 mittags,
Westbahnhof ab 12.27, Rödelheim ab 12.33,
Weißkirchen ab 12.44, Oberursel ab 12.51,
Homburg an 12.59. Homburg ab 1.42,
Oberursel ab 1.49, Weißkirchen ab 1.55,
Rödelheim ab 2.04, Westbahnhof ab 2.10,
Frankfurt an 2.18.]

— Sammlung von Weihnachtstlie-
besgaben des I. Ersatzbataillons Jü-
licher-Regiments von Gersdorf (Kurb.)
Nr. 80. Für die kommende Weihnachts-
zeit beabsichtigt das Ersatzbataillon eine
Liebesgaben-Sammlung für alle Truppen-
Verbände an der Front, welche aus den
Reihen des I. Ersatzbataillons Jülicher-Regi-
ments von Gersdorf (Kurb.) Nr. 80 her-
vorgegangen sind, zu veranstalten. In An-
betracht der großen Zahl der zu bedenkenden
bittet das Ersatzbataillon Alle — jeder nach
seinen Kräften — zu helfen, sei es durch
Geldspenden oder Stiftung praktischer Ge-
brauchsgegenstände. — Den betreffenden
Truppenteilen werden die Namen aller Spen-
der bei Uebersendung der Weihnachtsgaben
bekannt gegeben. Geldspenden werden an
die Deutsche Bank, Wiesbaden, Wilhelm-
straße auf das Konto: I. Ersatzbataillon
Jülicher-Reg. v. Gersdorf (Kurb.) Nr. 80,
„Weihnachtstliebesgaben“ oder an das Ge-
schäftszimmer des Ersatzbataillons, Wies-
baden, Infanterie-Kaserne, Gersdorfstraße
erbeten. Sonstige Gaben werden auf dem
Geschäftszimmer des Ersatzbataillons in
Empfang genommen, oder auf Benachrich-
tigung von demselben gern abgeholt.

* Sonderverlustlisten der unbe-
kannt Verstorbenen. Bei den Landrats-
bez. Kreisämtern des Korpsbezirks werden
demnächst zwei Sonderverlustlisten mit pho-
tographischen Aufnahmen von Kriegsteil-
nehmern ausgelegt werden, welche unbekannt
in Lazaretten verstorben sind. Diese Ver-
lustlisten werden lediglich solchen Personen
zugänglich gemacht, welche durch Unter-
lagen nachweisen, daß bei ihnen über
das Schicksal eines Familienangehörigen ein
berechtigter Zweifel besteht.

Die Vereinigung der Saalburg-
freunde Berlin versendet soeben die Ein-
ladungen zum Vortrage (mit Lichtbildern)
des Herrn Leutnant Wilhelm von Nassow
von der Haupt-Kabatten-Anstalt über „Das
Schlachtfeld am Trassmenischen See“ am
Mittwoch, den 8. November 1916, abends
8 Uhr im Hörsaal des königlichen Museums
für Völkertunde, Königgräferstr. 120. Gäste
sind willkommen.

+ „Ich bin sprachlos.“ Dr. Rud
erzählt in der „Münchener Medizin. Wochen-
schrift“: Ein Feldgrauer war seit Februar
1916 stimmlos und hatte nach mehrfacher
erfolgloser Behandlung auch die Hoffnung,
seine Stimme jemals wieder zu gewinnen,
vollständig aufgegeben. Als er sie nun dank
einer neuen Behandlungsmethode doch plötz-
lich wieder bekam, erschrak er, sah den Arzt
wie verheert an und sagte mit lauter
Stimme: „Herr Doktor, ich bin aber ein-
fach sprachlos.“

Fo. Keine Jagdberechtigung mehr
für Ausländer. Der Stellvertretende Kom-
mandierende General des 11. Armeekorps
hat die Ausübung der Jagd und Fischerei
im Korpsbereich durch Ausländer, soweit
sie nicht einem verbündeten Staate angehö-
ren, für die Dauer des Krieges untersagt.
Es bleibt den durch das Verbot Betroffenen
freigestellt, ihre Jagd- und Fischereiberech-
tigung durch geeignete deutsche Staatsange-
hörige ausüben zu lassen.

+ Schüler höherer Lehranstalten
und Heeresdienst. Die Bestimmungen des
Erlasses des Ministers der geistlichen und
Unterrichtsangelegenheiten vom 23. Oktober
1915 sind vom 1. Dezember d. J. ab sin-
gemäß auf diejenigen Schüler höherer Lehr-
anstalten anzuwenden, welche Michaelis 1916
die Beförderung in die Oberprima, Unter-
prima, Obersekunda und Untersekunda er-
reicht haben, wenn sie infolge der Einberu-
fung ihrer Jahreshälfte oder als Fahnen-
junger in den Heeresdienst eingestellt wer-
den. Sekundanern, die als Fahnenjunger
eintreten wollen, bevor die Einberufung
ihrer Jahreshälfte stattfindet, darf jedoch die
Reise für die höhere Klasse nicht vorzeitig
erteilt werden. Bezüglich der Anwärter auf
die Seeeffizierlaufbahn gilt entsprechend dem
Erlasse des Unterrichtsministers vom 29.
April 1916 die Bestimmung, nach welcher
Obersekundanern, die ihre Annahme für
diese Laufbahn nachweisen, vom 1. Dezember
d. J. ab die Reise für die Unterprima zu-
erkannt werden darf, auch wenn ihre Jah-
reshälfte noch nicht zum Heeresdienst einbe-
rufen ist.

Eingefandt.

hat seine Tätigkeit wieder aufge-
nommen, nämlich Caruso, aber nicht der
zweite, sondern der vierbeinige, auch
nicht der singende, sondern der gauzende,
auch nicht der im Konzertsaal auftretende,
sondern der in der Hundshütte an der
Ferdinandsanlage konzertierende. Nach dieser
Feststellung der Personalien und Lokali-
täten können wir uns an die Beurteilung
der gesanglichen Leistungen wagen, und da
müssen wir bei unserer in ganz Europa und
den angrenzenden Erdteilen bekannten Un-
parteilichkeit bekennen, daß er seit dem Er-
scheinen unserer letzten diesbezüglichen Be-
sprechung ganz erstaunliche Fortschritte auf-
zuweisen hat. Besonders das portamento ist
zu einer Vollkommenheit gediehen, um die
ihn ein heulender Derrisch beneiden könnte.
Auch bezüglich des Umfanges (nicht der Taille,
sondern der Stimme) können wir nur Er-
freuliches berichten. Während die Kopfstimme
der eines verlebten Katers ähnelt, hat die
Bruststimme den Zauberklang des Tones
eines hungrigen Elefantenbabys erreicht.
Was den Ausdruck betrifft, so können wir
feststellen, daß der Gesang viel mehr als
früher aus dem Innersten der vierbeinigen
Persönlichkeit hervorströmt. — So viel über
die lyrischen Ergüsse unseres Künstlers; die
dramatischen möchten wir einer späteren
Besprechung vorbehalten. Bemerkten möchten
wir noch schließlich, daß die Preise der
Wohnungen an der Schönen Aussicht wegen
der damit verbundenen Kunstgenüsse bereits
eine schwindende Höhe erreicht haben.

„Die Polizei beschütz' dies Künstlerlicht,
„Damit dem Vieh kein Schaden geschieht“

Kurhaus Bad Homburg.

Samstag, 4. November.

Nachmittags von 4—5 1/2 Uhr.

Konzert in der Wandelhalle.

Leitung: Herr Konzertm. Willem Meyer.

1. Wien bleibt Wien. Marsch Schramme
2. Ouverture z. Op. Norma Bellini
3. Märchenzeit. Gavotte Millöcker
4. Potpourri a. d. Op. Der Freischütz Weber
5. Lustspiel-Ouverture Keler-Bela
6. Leben und Lieben, Walzer Faust
7. Die erste Liebe vergisst man nicht. Lied Suppé
8. Potpourri a. d. Op. Gasparone Millöcker

Abends von 8 1/2—9 1/2 Uhr.

Leitung: Herr Kapellmeister J. Schulz.

1. Ouverture z. Op. Zar und Zimmermann Lortzing
2. Walthers Preislied Die Meistersinger von Nürnberg Wagner
3. Zwei spanische Tänze Moszkowski
4. Gr. Fantasie a. d. Op. Das Heimechen am Herd Goldmark
5. Nilfluten Walzer Strauss
6. Ein Frühlingstraum Herfurth
7. Orientalischer Zug Blon

Der heutige Tagesbericht war bis zum
Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Gottesdienst in der evang. Erlöserkirche.

— Reformationstest. —

Am 20. Sonntag n. Trinitatis, den 5. November
Vormittags 9 Uhr 40 Min. Herr Pfarrer
Wenzel (Rm. 1, 16.)

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst Herr
Pfarrer Wenzel.

Nachm. 5 Uhr 30 Min. Herr Dekan Holz-
hausen. (Rm. 118.)

Mittwoch, den 6. Novbr. abends 8.30 Uhr:

Kirchliche Gemeinschaft im Kirchenaal 3.

Donnerstag, den 9. Nov. abends 8 Uhr 10 Min.

Kriegsbesuch mit anschließender Abendmahls-
feier Herr Dekan Holzhausen.

Gottesdienst in der evang. Gedächtniskirche.

Am 20. Sonntag n. Trinitatis, den 5. Novbr.

Vormitt. 9 Uhr 40 Min.: Herr Dekan Holz-
hausen

Am Mittwoch, den 8. November abends 8 Uhr

10 M. Kriegsbesuch Herr Pfarrer Wenzel

Disconto-Gesellschaft

Hauptsitz Berlin

Kapital u. Reserven rund M 420,000 000

Berlin, Antwerpen, Bremen, Essen, Frankfurt a. M.
London, Mainz, Saarbrücken,
Cöpenick, Cüstrin, Frankfurt a. O.,
Homburg v. d. H., Offenbach a. M., Oranienburg,
Potsdam, Wiesbaden,
Hamburg: Norddeutsche Bank in Hamburg
Köln: A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.G.

Uebnahme von Vermögensverwaltungen,
An- und Verkauf von Wertpapieren
Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung auf
längere und kürzere Termine.
Schränklächer unter Mitverschluss des Mieters.
Auszahlungen gegen Kreditbriefe und Reiseschecks.
Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Zweigstelle:

Bad Homburg vor der Höhe Kurhausgebäude

Unsere diesjährigen Weihnachtsbücher.

Da das schönste und praktischste Weihnachtsgeschenk ein gutes Buch ist, haben wir auch in diesem Jahr für unsere Leser einige ausgewählte Werke erstanden, die wir zu

billigem Preis

abgeben können.

Wir empfehlen:

Richard Wagners sämtliche Opern und Musik-Dramen

in 2 Sammlungen für M 3 per Sammlung

Dieselben enthalten: die sämtlichen Werke: Rienzi — Fliegender Holländer — Tannhäuser — Lohengrin — Tristan u. Isolde — Meistersinger — Rheingold — Walküre — Siegfried — Götterdämmerung — Parsival in gekürztem, leichtfasslichen, für jeden spielbaren Klavierauszug mit unterlegtem Text nebst Angabe der Motive und Inhaltsangabe.

Adler, Doppelaar und Halbmond

Der Verbündeten Siegeszug nach dem Orient mit vielen Kriegs-, Volks- u. Landschaftsbildern. Hochinteressante Schilderungen aus dem Leben der Verbündeten Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Türkei, Bulgarien sowie des neuen Verkehrswege Berlin — Wien — Sofia — Konstantinopel — Bagdad.

Für Jung und Alt ein Erinnerungswerk von dauerndem Wert
Prachtband, 320 Seiten, auf Kunstdruck, elegant geb. mit vielen 100 Illustrationen
Zum **Ausnahmepreis von M 3.50**

Feldgraue Helden

Biographien der Heerführer Deutschlands und Oesterreichs, Persönliche Erlebnisse der Kämpfer, Kampf- u. Schlachtenbilder.

Ernstes und Heiteres aus dem Weltkriege 1914/15

Herausgegeben von Dr. Paul Wiesener.

Prachtband, 320 Seiten auf Kunstdruck, elegant gebunden, mit vielen hundert Illustrationen.

Zum **Ausnahmepreis von M 3.**

Erlebnisse berühmter Forscher

unter den Wilden von Indien, Ozeanien, Afrika

enthält von 32 berühmten Forschern, die zum ersten Male mit den wilden Bewohnern in Berührung gekommen sind, wahrhaft klassische, hochinteressante, allgemein verständlich geschriebene Schilderungen über Sitten und Gebräuche der Kannibalen und Wilden, über ihr Leben und ihre Kultur. 260 Abbildungen und Kartenskizzen nach Original-Aufnahmen begleiten den Text und erhöhen noch den Reiz der vielseitigen und belehrenden Schilderungen.

Elegant gebunden M 3.50

Friedrich Gerstäcker's Erzählungen:

Ausnahmepreis M 3.

2 Prachtbände elegant gebunden in bekannter guter Ausführung illustriert von dem Künstler Karl Mühlmeister.

Nur durch

Massenaufgaben

sind wir in der Lage obige Werke zu diesen

aussergewöhnlich billigen Preisen

liefern zu können,

Geschäftsstelle des „Tannusbote“

Fernsprecher Nr. 9 Bad Homburg v. d. H.

Mädchen und Frauen

werden zum Laubrechen angenommen. Näheres bei

Garteninspektor Burkart
3828 Kuranlage.

Fleißiger Arbeiter

sofort gesucht 3832
Fritz Scheller Söhne.

Fahrburschen und Arbeiter

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Aktienbrauerei
Homburg v. d. H.

Handelslehrer

erteilt Privatunterricht
in allen Handelsfächern. Anfragen
unter F. 3662 Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verloren

ein Portemonnaie mit 40 M
Inhalt Abzugeben gegen Belohnung.
Schöne Aussicht 22, St. 1.

Parterrewohnung

best. aus 4 Zimmern nebst Bad
und sämtl. Zubehör zu vermieten
Näheres (2403)
Kaiser Friedr.-Promenade 2

Zu vermieten

Zum 1. Januar 1917 Louisenstr. 9
eine vier Zimmer-Wohnung,
eine drei Zimmer-Wohnung,
3429 Heinrich Bauisch.

In unserem Hause Rindorferstr., 1
1. Stock, vollständig neu hergerichtete

4 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör für sofort zu
vermieten.

Schokoladen- & Conservenfabrik
„Tannus“ W. Spies & Co.
G. m. b. H. 4314

Kleine Wohnung

2 Zimmer und Küche nebst Zubehör
mit Gas und Wasser sofort zu verm.
3712a Hinter den Rahmen 25.

Ein großes Zimmer

mit Küche zu sehr billigem Preise
sofort zu vermieten. Zu erfragen
in der Geschäftsst. d. Bl. u. 3823

Zwei,

3 od. 4 Zimmerwohnung
mit Zubehör per 1. Dezember zu
vermieten. Elektrisch — Gaslicht
vorhanden. 3823a

Schönes, großes, möbliertes

3364a

Zimmer

zu vermieten Arthur Berthold
Schirmfabrik, Louisenstraße 48.

Obereschbach

dicht an der Haltestelle, Linie 25
eine gr. 3 Zimmerwohnung
Küche, Speisekammer, eigene Bad,
gr. gedeckt. Balkon, Waschl. Bleich-
platz, elektr. Licht, Standfr. mitten
in gr. Garten gel. sofort zu verm.
Gartenant. wird gew. Fr. M 450.
(Reubau) 3751a
Näheres bei J. Weber dortselbst.

Kleinere

2 Zimmerwohnung
zu vermieten. 2426a
Mühlberg 18.

3 Zimmer-Wohnung

1. Nov. zu vermieten [3443a
Fr. See, Saalburgstr. 15.

Kaiser Friedrich-Promenade 14
1. Stock 4 Zimmer, Küche und Zu-
behör sofort zu vermieten.
3442a) J. Jdstein, Telefon 111.

Freundliche Wohnung

mit elektrischem Licht und Gas an
ruhige Leute sofort zu vermieten
Mühlberg 11

2985a Ru erfragen im 1. St

Abgabe von Butter, Speisefett und Fleisch.

Für die Woche vom 6.—12. Nov. werden 40 Gramm Butter
für jede bezugsberechtigte Person abgegeben.

An Speisefett werden für die Zeit vom 6.—19. November
Gramm Margarine zum Preise von 40 Pfg. verabfolgt. Der
Kauf von Butter und Speisefett erfolgt in den Läden I (Rathaus)

II (Ludwigstraße) und zwar für
Nr. 1 — 500 der Lebensmittelfarte am Montag, 6. Nov. im
„511 — 1000“ „ „ „ 6. „
„ 1001 — 1500“ „ „ „ „ Dienstag 7. „
„ 1501 — 2000“ „ „ „ „ 7. „
„ 2001 — 2500“ „ „ „ „ Mittwoch 8. „
„ 2501 — 3000“ „ „ „ „ 8. „
„ 3001 — 3500“ „ „ „ „ Donnerstag 9. „
„ 3500 — Schluß“ „ „ „ „ 9. „

Die Ration an frischem Fleisch für die Woche vom 20.
bis 5. Nov. wird auf 100 Gramm festgesetzt, mithin sind, falls
volle Ration beansprucht wird, 4 Scheine an den Metzger abzugeben.
Die den Karteninhaber verbleibenden Scheine können gemäß unterer
Kanntmachung vom 20. v. Mts. benutzt werden, entweder zur
von Fleischkonserven, Wurst, Speck, Wildpret oder Hühnern, oder
Zweck des Verzehr von Fleisch in Wirtschaften.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 3. Nov. 1916.

Der Magistrat

Lebensmittel-Verwaltung

Ein Waggon

mit Weißkraut, Rothkraut, Wirsing, Kohlraben
gelbe Rüben eingetroffen.

Der Verkauf findet morgen und folgende Tage statt

Louisenstr. 26 Goldene Rose Hinterbau

August Wagenhöfer.

Berein für Geschichte u. Altertumskunde u. Kunst und Wissenschaft.

Gemeinsame Tagung am 6. November, abends 8 Uhr
pünktlich im Kurhausaal

Vortrag des Herrn Dr. Quilling:

Der römische Kaiser-Kultus und die Jupitersäule auf der Saalburg

Gäste willkommen. Abonnenten frei.

Die Vorsitzenden:

Preise für Damen-Bedienung

Kopfwaschen mit Frisur M 1.50

Kopfwaschen ohne Frisur M 1.—

1866) Für Mädchen unter 14 Jahre M — 75

Einfache Frisur M 1.—

Frisur mit starker Welle M 1.50

Preis-Ermäßigung auf alle diese Bedienungen bei

Karten zu 10 Nummern

Karl Kesselschlager, Louisenstr. 87.

Telefon 317.

Landgräfllich Hess. concess.

Landesbank

Homburg vor der Höhe.

Vorschüsse auf Wertpapiere

Discontierung von Wechseln

Eröffnung von Conto-Correnten und

provisionsfreien Checkrechnungen

Annahme von Spareinlagen

An- u. Verkauf von Wertpapieren.

Checks und Wechseln

auf ausländische Plätze.

Aufbewahrung und Verwaltung von

Wertpapieren und Wertsachen.

Vermietung von Safes in unserer feuer-

u. einbruchssicheren Stahlkammer.